

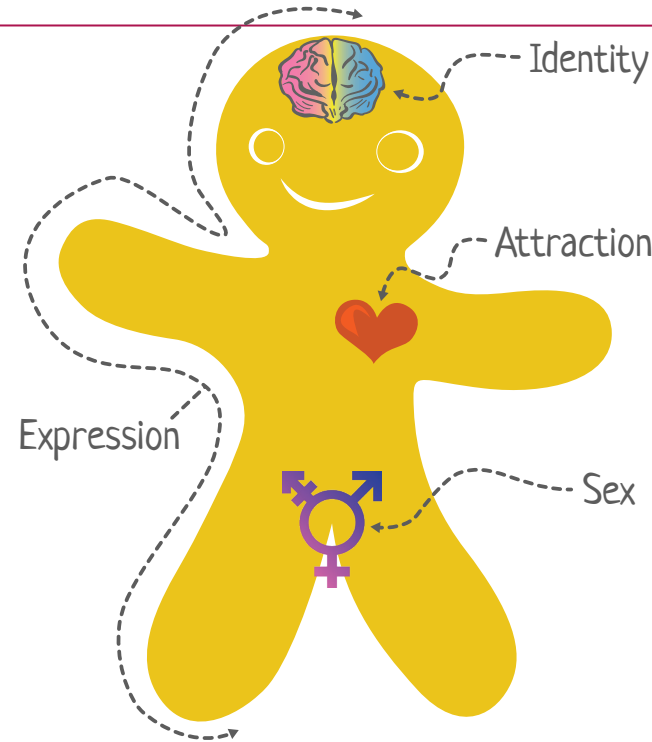
„I am what I am“
(Gloria Gaynor)

Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt

28.02.2024 Katholische Hochschule Berlin

Danilo Ziemer

The Genderbread Person v4 by its pronounced METROsexual.com



⊘ means a lack of what's on the right side

Gender Identity

- Woman-ness
- Man-ness

Gender Expression

- Femininity
- Masculinity

Anatomical Sex

- Female-ness
- Male-ness

Identity ≠ Expression ≠ Sex
Gender ≠ Sexual Orientation

Sex Assigned At Birth
 Female Intersex Male

Sexually Attracted to... and/or (a/o)

- Women a/o Feminine a/o Female People
- Men a/o Masculine a/o Male People

Romantically Attracted to...

- Women a/o Feminine a/o Female People
- Men a/o Masculine a/o Male People

Sexuelle Orientierungen

Sexuelles Begehren:

Schwul, Lesbisch, Bisexuell, Heterosexuell, Asexuell, Pansexuell...

Romantisches Begehren:

- Möglichkeiten der Beziehungsgestaltung

Klein Sexual Orientation Grid (KSOG)-1985

- 1) sexuelle Anziehung (Zu Personen welchen Geschlechts fühle ich mich hingezogen?)
 - 2) sexuelles Verhalten (Mit Personen welchen Geschlechts habe ich Sex?)
 - 3) sexuelle Phantasien (Welches Geschlecht haben die Personen, die in sexuellen Phantasien auftauchen?)
 - 4) emotionale Präferenzen (Welches Geschlecht haben die Personen, mit welchen ich mein Leben teile?)
 - 5) Selbstidentifikation (Wie ordne ich mich selbst ein?)
 - 6) Lebensstil (Wo verbringe ich die meiste Zeit?)
- (Klein 1985, zit. nach Watzlawik 2020: 27)

Coming Out

Meint den Prozess der Bewusstwerdung über die eigene sexuelle Orientierung.

Es wird zwischen dem inneren (innerpsychischer Vorgang) und dem äußeren Coming Out (soziale Dimension) unterschieden.

Es wird davon ausgegangen, dass sich das Alter beim äußeren Coming Out in den letzten Jahren immer weiter nach vorne verschoben hat.

Es handelt sich beim Coming Out um einen lebenslangen Prozess.

Minderheitenstressmodell nach Meyer

Neben den allgemeinen Stressoren kommen bei Minderheiten Stressoren bswp. aufgrund der sexuellen Orientierung hinzu.

Distale Stressoren:

Erfahrungen von Diskriminierungen und Gewalt aufgrund der nicht-heterosexuellen Orientierung.

Proximale Stressoren:

Erhöhte Wachsamkeit und eine prüfende Erwartungshaltung, abgelehnt oder ausgegrenzt zu werden sowie das Verbergen der eigenen Orientierung.

Murmelgruppen

Welche Botschaften über Schwule, Lesben und Bisexuelle haben Sie in der Schule/ von Familienangehörigen erhalten?

Gab es offen lebende lesbische, schwule, bisexuelle Lehrkräfte? Bzw. Mitschüler*innen?

Empirische Untersuchungen

Kinsey Skala (in den 1940'ern angewandt):

0	1	2	3	4	5	6	X
Ausschließlich heterosexuell	Überwiegend heterosexuell, nur gelegentlich homosexuell	Überwiegend heterosexuell, aber mehr als gelegentlich homosexuell	Gleichermaßen heterosexuell wie homosexuell	Überwiegend homosexuell, aber mehr als gelegentlich heterosexuell	Überwiegend homosexuell, nur gelegentlich heterosexuell	Ausschließlich homosexuell	Keine soziosexuellen Kontakte oder Reaktionen
	← Bisexuelle Erfahrung vorhanden →						

Empirische Untersuchungen

Die Anzahl an queeren Menschen kann nur geschätzt werden: in den meisten Untersuchungen wird davon ausgegangen, dass sich zwischen 5-10% der Menschen als queer sehen.

Gemäß einer Studie (DALIA Research 2017) sehen sich in Deutschland 7,4% als LGBT.

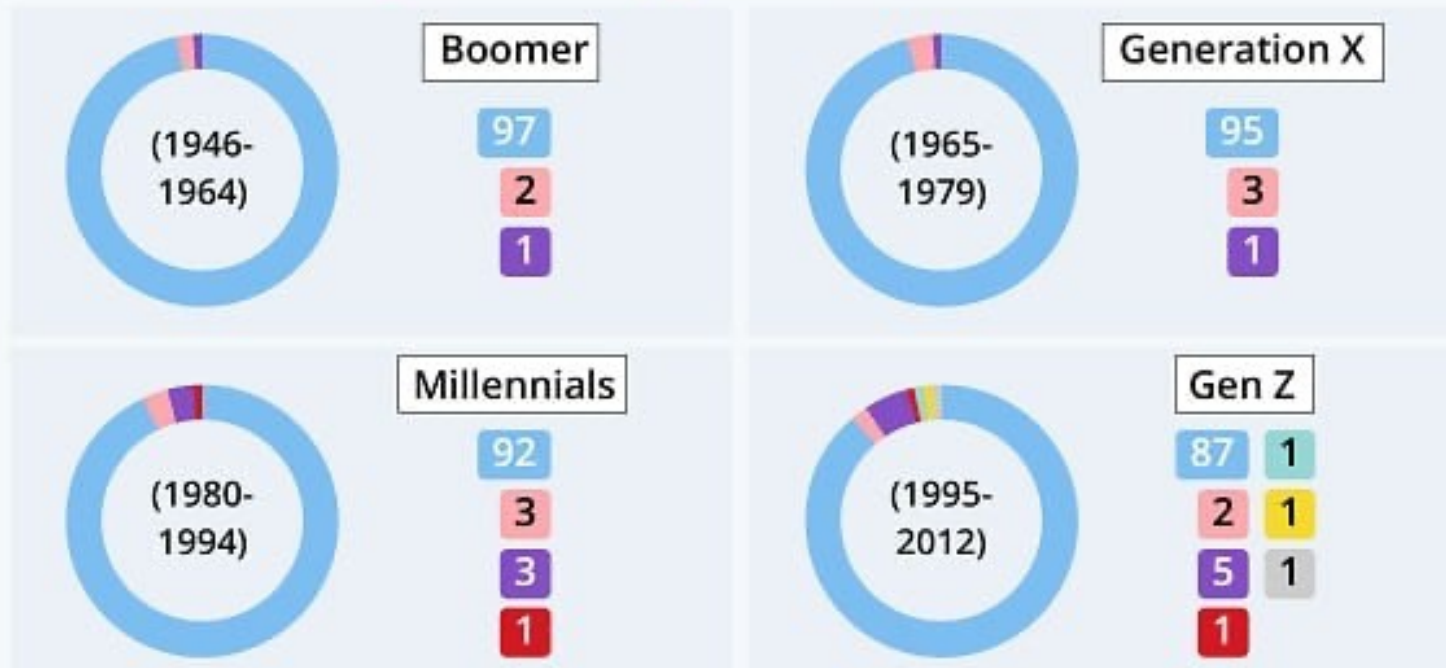
Andere Studien weisen darauf hin, dass in den Untersuchungen der Anteil an queeren Menschen (gem. der Eigenaussagen) zunimmt.

- „Die Welt lässt sich nicht in schwarze und weiße Schafe aufteilen; denn nicht alle Dinge sind schwarz oder weiß. Es ist ein Grundsatz der Taxonomie, daß die Natur selten getrennte Kategorien aufweist. Nur der menschliche Geist führt Kategorien ein und versucht, die Tatsachen in bestimmte Fächer einzuordnen.“ (Kinsey 1967: 594)

Wer sich in Deutschland als LGBTQI+ identifiziert

Anteil der Befragten, die ihre sexuelle Orientierung wie folgt angeben nach Geburtsjahr (in %)

- Heterosexuell ● Homosexuell ● Bisexuell ● Pansexuell
- Asexuell ● Queer ● Andere



Basis: 23.675 Befragte (18 bis 64 Jahre) in Deutschland; Apr 2021 - Mrz 2022
Quelle: Statista Global Consumer Survey



Studie Uni Frankfurt - „Wie geht’s euch?“ (2021)

- Coming Out im Alter zwischen 11 und 17 Jahren
- Die Hälfte der Befragten berichtet von Diskriminierung an öffentlichen Orten und dem Bildungswesen, gefolgt von der Familie
- Höhere gesundheitliche Belastung für queere Jugendliche (höhere psychische Belastungen)
- 30% der Befragten machen körperliche und/oder sexuelle Gewalterfahrungen
- Bei 34% liegt ein erhöhtes Suizidrisiko vor, 10% haben einen Suizidversuch hinter sich
- Der Austausch mit anderen (vor allem in einer Community) stellen eine wichtige Ressource dar

Empirische Untersuchungen

- Studie „Lebenslagen von Lsbtiq* Personen in Sachsen“ (2022):
 - Coming Out: 1/3 befürchten negative Reaktionen
 - 25% der Kinderlosen wünsche sich welche
 - trans* und inter*-Menschen haben weniger finanzielle Mittel
 - Hilfe wird im privaten Umfeld (93%) und/oder bei Vereinen/Beratungsstellen (40%) gesucht
 - Beratungsstellen werden als wichtig erachtet (besonders im ländlichen Raum)
- Studie „Coming out-und dann...?!“ DJI (2015):
 - 70% haben Angst vor einer Ablehnung (Familie und Freund*innen)
 - 40% der Lehrkräfte sind bei Diskriminierung nicht eingeschritten
 - über 90% der Befragten erlebten Diskriminierung
 - eine sehr wichtige Ressource ist der Austausch mit anderen queeren Jugendlichen
 - 3/4 der Befragten war sich seiner sexuellen Orientierung/ Identität vor dem 18. Lebensjahr bewusst

Geschlechtsidentitäten

Trans*, Transgender, Transident:

Die Geschlechtsidentität weicht von dem Geschlecht ab, welches den Menschen bei der Geburt zugewiesen wurde.

Cisgender:

Identifizierung mit dem Geschlecht, welches bei der Geburt zugewiesen wurde.

Non-Binary:

Menschen, die sich zwischen den Polen männlich-weiblich oder über diese hinaus verorten.

Gender-queer:

Menschen, die ihr Geschlecht nicht als Polarität betrachten.

Trans*-Weg

Der Prozess der Geschlechtsangleichung (Transition) verläuft bei jedem Menschen individuell und abhängig von vielen Faktoren (Familie, Arbeit, Schule, medizinische Zugänge, finanzielle Ressourcen usw.).

Juristischer Weg:

Es gibt die Möglichkeit, den Vornamen und den Personenstand zu ändern. Das Ganze ist ein Antrag beim zuständigen Amtsgericht.

Medizinischer Weg:

Eine begleitende Psychotherapie ist Vorschrift, um weitere mögliche Schritte, wie eine Hormontherapie sowie geschlechtsangleichende Operationen an zu gehen.

Aktuell gilt noch das so genannte Transsexuellengesetz, vermutlich wird dieses im November 2024 vom Selbstbestimmungsgesetz abgelöst.

Trans*-Weg - Langzeitstudie USA (2022)

- 317 Kinder (208 Mädchen, 109 Jungen), soziale Transition durchschnittlich mit 6 Jahren
- 94% identifizierten sich auch nach fünf Jahren mit dem gewählten Geschlecht
- 2,5% haben sich wieder als cisgeschlechtlich identifiziert, 3,5% als non-binary
- Bei den 2,5% der Detransitionierten gab es noch keine Hormontherapie



„Trans* ist plural“ - Studie Hamburg (2022)

- 680 Kinder und Jugendliche in der Hamburger Spezialsprechstunde für Geschlechtsidentität von September 2013 bis Dezember 2018:
- 506 hatten ein weibliches und 174 hatten ein männliches Zuweisungsgeschlecht
- Durchschnittsalter 14,7 Jahre
- 66% hatten bereits eine soziale Vornamensänderung hinter sich
- 85% haben die Diagnose trans* bekommen, 15% nicht (entspricht auch anderen Studien aus der Schweiz und aus den Niederlanden)

Geschlechtsvarianzen - Intergeschlechtlichkeit

Intergeschlechtlichkeit bezeichnet Varianzen von Geschlecht, welche nicht den aktuell gängigen Definitionen von männlich und weiblich zugeordnet werden können.

Intergeschlechtlichkeit ist keine Krankheit!

Intergeschlechtlichkeit kann sich pränatal, bei der Geburt, in der Pubertät und/ oder im Laufe des Lebens zeigen.

Was macht krank?

- sich anders, fremd und seltsam fühlen
- sich ausgeschlossen fühlen
- Angst vor Ablehnung und Gewalt
- sich ständig rechtfertigen zu müssen
- viele Untersuchungen
- ...

Diese Erfahrungen machen viele queere Menschen bereits seit ihrer frühen Kindheit.

Regenbogenkompetenz (Ulrike Schmauch)

- 1) Sachkompetenz: Wissen um die heteronormative Mehrheitsgesellschaft, über sexuelle und geschlechtliche Minderheiten, Lebenslagen, Diskriminierung und Ressourcen
 - 2) Sozialkompetenz: Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit im Bereich sexueller und geschlechtlicher Vielfalt
 - 3) Methodenkompetenz: Handlungsfähigkeit und Verfahrenswissen im Bereich sexueller Orientierungen und Geschlechtsidentitäten
 - 4) Selbstkompetenz: Fähigkeit zur Reflexion eigener Gefühle, Werte und Vorurteile in Bezug auf sexuelle und geschlechtliche Vielfalt
- (Schmauch 2023: 242)

Literaturverzeichnis

Becker-Hebly, Inga/Bindt, Carola/Breu, Franziska/Fahrenkrug, Saskia/Grebe, Jörn/Herrmann, Lena/Lammers, Clara S./Reichhardt, Christoph (2022): „Trans* ist plural“: Behandlungsverläufe bei Geschlechtsdysphorie in einer deutschen kinder- und jugendpsychiatrischen Spezialambulanz, in: Zeitschrift für Sexualforschung, 2022, Heft 35, S. 209-219.

Kinsey, Alfred C. (1967) Kinsey Report. Das sexuelle Verhalten des Mannes. Berlin.

Krell, C./Oldemeier, K./Deutsches Jugendinstitut (2015): "Coming-out – und dann...?!". Ein DJI Forschungs- projekt zur Lebenssituation von lesbischen, schwulen, bisexuellen und trans* Jugendlichen und jungen Erwachsenen. München.

Olson Kristina R./Durwood, Lily/Horton Rachel/Gallagher Natalie M./Devor Aaron: Gender identity 5 years after social transition. Pediatrics. 2022; doi: 10.1542/peds.2021-056082

Sächsisches Staatsministerium der Justiz und für Demokratie, Europa und Gleichstellung (2022): Lebenslagen von Lsbtiq* Personen in Sachsen. Ergebnisse und Handlungsbedarfe. Dresden.

Schmauch, Ulrike (2023): Liebe, Sex und Regenbogen. Sexuelle Vielfalt in Gesellschaft und Sozialer Arbeit. Weinheim/Basel.

Timmermanns, S./Graf, N./Merz, S./Stöver, H. (Hrsg.) (2022): „Wie geht’s euch?“ Psychosoziale Gesundheit und Wohlbefinden von LSBTIQ*. Weinheim/Basel.

Watzlawik, Meike (2020): Sexuelle Orientierungen und Geschlechtsidentitäten: Thinking outside the box(es)? Überlegungen aus entwicklungspsychologischer Perspektive, in: Böhm, Maika/Timmermanns, Stefan (Hrsg.), Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt. Interdisziplinäre Perspektiven aus Wissenschaft und Praxis. Weinheim/Basel, S. 22-39.